

August Wilhelm von Schlegel an Friedrich August Rosen

Bonn, 29.12.1832

<i>Empfangsort</i>	London
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Marbach am Neckar, Deutsches Literaturarchiv
<i>Signatur</i>	B:Schlegel, August Wilhelm 62.197
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4 S., hs. m. U.
<i>Editionsstatus</i>	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
<i>Editorische Bearbeitung</i>	Bamberg, Claudia · Seidel, Aline · Varwig, Olivia
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-21]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/briefid/2291 .

[1] Bonn d. 29sten Dec 1832.

Ich hatte meine litterarische Laufbahn schon längst eröffnet, als Sie, mein hochgeehrtester Herr, auf die Welt kamen, und ich habe sie seitdem mehr als ein Drittel Jahrhundert hindurch mit allen Ehren fortgeführt. Ich bin es ganz gewohnt, daß gegen ein von mir zuerst aufgestelltes und begründetes freimüthiges Urtheil ein Zetergeschrei erhoben wird; aber dieß stört meine Gemüthsruhe nicht im geringsten, weil ich es auch eben so oft erfuhr, daß bald nachher von allen Verständigen mein Urtheil als richtig anerkannt wurde, daß die Wirkung durchgreifend, und der Sieg der Wahrheit vollkommen war. Wie Sie nun vollends den *Ton meiner Schrift* tadeln können, ist mir unbegreiflich. Es ist nicht möglich, die Formen der Höflichkeit, u alle Schicklichkeiten sorgfältiger zu beobachten, als von mir geschehen ist. Freilich, wenn man bei der Kritik alles vermeiden sollte, was die Eigenliebe von diesem oder jenem verletzen mag, so müßte man sie ganz aufgeben. Ja, in England! da wird die Kritik wirklich auf eine brutale Art ausgeübt: man darf die erste beste Review durchblättern, um sich davon zu überzeugen. In meiner Schrift herrscht aber durchgängig der Ton der guten Gesellschaft: hierüber will ich jeden gebildeten u unparteiischen Weltmann als Schiedsrichter anerkennen. Und was die Billigkeit meiner Urtheile betrifft, so habe ich alles wirklich verdienstliche, was in der Indianistischen Philologie geleistet worden ist, hervorgehoben; ja ich habe oft übertrieben gelobt. Der Prospectus des Comité ist ein Actenstück, welches bisher immer wieder unverändert abgedruckt worden ist: man kann auf keine festere Grundlage fußen. Was Sie über die schon eingetretenen Modificationen des anfänglichen Planes sagen, habe ich ja ausdrücklich in meiner Vorrede bemerkt; allein diese Modificationen sind längst nicht hinreichend. Es wäre über die schon angekündigten Arbeiten noch manches zu sagen gewesen. Wozu in aller Welt soll eine Übersetzung des *Mirkhond*, nämlich von dem Theile seines Werkes, worin er die älteste Geschichte Persiens bis auf *Alexander den Großen* behandelt, nutzen? Es ist erweislich, daß es nur ein Auszug aus dem *Firdusi* seyn kann, daß der Geschichtschreiber hierüber keine eignen Quellen u Urkunden hatte. Dieses haben wir nun schon seit einem Jahrhundert, seit der durch eine Gesellschaft Englischer Gelehrten abgefaßten Weltgeschichte, [2] zur Genüge auf-tischen sehen. *Wilken* hat die Epoche der *Gazneviden* herausgegeben, übersetzt und kritisch bearbeitet. Das hatte doch einen Zweck, u wenn das Comité solche Arbeiten zu Tage fördert, so wird man ihm sehr dankbar seyn.

Weit entfernt also, Empfindlichkeit zu äußern, sollte man meines Erachtens vielmehr ein stattliches Danksagungsschreiben ausfertigen.

Sie haben in allen Stücken vollkommen Unrecht, mein lieber Rosen; ich nehme es Ihnen aber gar nicht übel. Sie werden den Beweis schon in diesem Briefe finden. Denn sonst ist mein Grundsatz: über meine Litterarische Wirksamkeit mag jeder denken, sagen, schreiben und drucken, was ihm irgend beliebt; daß ich mich aber darauf einlassen soll, kann mir nicht zugemuthet werden. Lassen Sie sich nur in England von der in der ganzen Atmosphäre verbreiteten ἀκροβία nicht anstecken, schaffen Sie löbliche Werke u leben Sie recht wohl. Dieß wünscht von Herzen

der Ihnen wohlgewogne Veteran

AWvSchlegel

[3] [leer]

[4] Dr. F. Rosen

16 Speldhurst Street

Burton Crescent

London

fr

Namen

Alexander III., Makedonien, König

Firdausī

Mir Ḥwānd

Wilken, Friedrich

Körperschaften

Oriental Translation Fund

Orte

Bonn

London

Werke

Mir Ḥwānd: Historia Seldschukidarum

Schlegel, August Wilhelm von: *Réflexions sur l'étude des langues asiatiques*

Wilken, Friedrich (Hg.): *Mohammedi filii Chondschahi, vulgo Mirchondi, Historia Gasnevidarum persice*

Bemerkungen

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors